



Lebenshilfe - Werkstätten richten sich neu aus

Die Lebenshilfe-Werkstätten Leverkusen/Rhein-Berg gGmbH und PBH Papierservice Britanniahütte gGmbH befinden sich im Umbruch.

Seit Ende 2018 läuft eine deutliche Veränderung der Organisationsstrukturen der beiden Werkstattträger. Ziel ist eine Effizienzsteigerung durch optimierte Strukturen und Prozesse. Im Bereich der Pflege heißt es oft: Mehr Hände ans Bett! Damit ist gemeint alle Prozesse und Themen so zu entschlacken, dass die vorhandenen Ressourcen für das eigentliche Kerngeschäft genutzt werden. Im Fall der Werkstätten sind das die bedarfsgerechte, individuelle Unterstützung der Beschäftigten und der Teilnehmenden im Berufsbildungsbereich, sowie die professionelle Abwicklung der Kundenaufträge.

ter einer gemeinsamen Leitung erfolgt. Herr Josef Thum, bisher Werkstattleiter Pädagogik am Standort Bürrig, widmet sich dieser verantwortungsvollen Aufgabe. Die bestehenden Konzepte und Standards der einzelnen Standorte werden analysiert und es wird versucht, die jeweils besonders guten Bestandteile auf die anderen Betriebsstätten zu übertragen.

Unternehmensleitung

In der ersten Jahreshälfte wurde auch der Umbau der Unternehmensleitung vollzogen. Ein Gremium aus Geschäftsführung, Kaufmännischer Leitung, Leitung Technik und Produktion sowie der Leitung Bildung und Soziales koordiniert nun gemeinsam die Weiterentwicklung der einzelnen Geschäftsfelder.

Spannungsfeld zwischen inhaltlich passender Arbeit und wirtschaftlichen Erträgen eine gute Balance zu finden.

Verwaltung

Im Bereich der Verwaltung, die Leitung hat Herr Dirk Hein, sind u.a. die standort-

Birgit Kulesa hat zum 1. Mai diesen Jahres als Teil der erweiterten Geschäftsleitung die Leitung des Bereichs Bildung und Soziales bei den Lebenshilfe-Werkstätten Leverkusen/Rhein-Berg gGmbH übernommen.

Zuvor war Frau Kulesa bereits in leitender Funktion in der beruflichen Bildung und Rehabilitation sowie in der Beschäftigungsförderung tätig. In den ersten Tagen ihrer neuen Tätigkeit hat sie bereits alle Standorte der Werkstätten kennen gelernt und wurde dort überall von den Mitarbeitenden und Beschäftigten sehr herzlich empfangen.

Sie freut sich auf die Zusammenarbeit sowohl mit hauptamtlich wie auch ehrenamtlich Tätigen und auf vielfältige externe Kooperationen.

übergreifenden Themen Finanzbuchhaltung, Lohn- und Gehaltsbuchhaltung, Versicherungen, wie auch das Gebäudemanagement angesiedelt.

Im laufenden Prozess

Insgesamt ist vieles noch in Planung. Einzelne Schnittstellen, manche Vertretungsregelungen und neue Ansprechpartner für einzelne Themen sind noch nicht fixiert. Das wird jedoch bewusst in Kauf genommen und im laufenden Prozess geregelt, frei nach Thomas Edison: „Es ist besser, unvollkommen anzupacken, als perfekt zu zögern.“ Dass dies gelingen kann, ist nur durch die gute Unterstützung der Werkstatträte und Betriebsräte sowie das große Engagement der mittlerweile fast 1.300 Kolleginnen und Kollegen an allen Standorten möglich. Hierfür bedankt sich die erweiterte Geschäftsleitung bei allen Beschäftigten und Mitarbeitenden ausdrücklich.



Von links: Dirk Hein, Frank Schuldt, Birgit Kulesa, Alexander Marasch

Alles auf dem Prüfstand

Mit diesem Ziel werden alte Strukturen hinterfragt, Prozesse neu bewertet und geprüft, welche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine Aufgabe wie am besten bewältigen können. Bereits in 2018 ist die Zusammenführung des Gebäudemanagements erfolgt. Durch die zentrale Bearbeitung der Themen können in diesem Bereich neben einer fachlichen Professionalisierung auch Kosten im Einkauf gesenkt werden.

Berufsbildungsbereiche

Zum Jahresanfang 2019 ist die Zusammenführung aller Berufsbildungsbereiche un-

Bildung und Soziales

Für den Bereich Bildung und Soziales ist Frau Birgit Kulesa zuständig. Zu der neu geschaffenen Position gehören u.a. die Bereiche Sozialer Dienst, berufliche Bildung und begleitende Maßnahmen. Hier gilt es ebenfalls die bestehenden Angebote zu prüfen und für alle Standorte gemeinsame Leistungsstandards zu entwickeln.

Arbeitsbereiche

Herr Frank Schuldt, verantwortlich für die Arbeitsbereiche aller sechs Standorte, ist gefragt mit seinem Team die gute Arbeit der letzten Jahre fortzusetzen und im

Bilder und Skulpturen von Nikola Röder

In Zusammenarbeit mit dem Freundes- und Förderkreis des Museums stellt die Künstlerin Nikola Röder, die mit dem Down-Syndrom zur Welt kam, ihre Bilder und Skulpturen in den Räumen des Kolonie-Museums Leverkusen in Wiesdorf, Nobelstr. 78/82 aus. Im Wesentlichen beinhaltet die Ausstellung Bilder und Skulpturen, die in den Jahren zwischen 2003 und 2007 entstanden sind.

Eröffnung am Tag des Down-Syndroms

Die Ausstellung wurde am 21. März 2019, dem Tag des Down-Syndroms eröffnet, der alljährlich an diesem Datum stattfindet. Die Lebenshilfe Leverkusen e. V. war bei der Vernissage durch ihr Vorstandsmitglied Manfred Voogd und Geschäftsführer Jürgen Ostermann vertreten.



Jürgen Ostermann überbrachte ein Präsent

Kräftig, kontrastreich und harmonisch

Die Arbeiten entstanden durchweg ohne Vorlagen, der Kreativität waren dabei keine Grenzen gesetzt.

Für die Bilder bediente sich Nikola Röder überwiegend der Technik mit Wasser-



Die Künstlerin inmitten ihrer Arbeiten

farben auf Papier, Karton oder Tapete. Einige davon wurden auch zu Kollagen zusammengefügt. Ihre Skulpturen sind auf Papp- oder Holzgerüst aus Küchenkrepp-Papier und Tapetenkleister geformt und ebenfalls mit Wasserfarben koloriert. Die verwendeten Farben sind kräftig und kontrastreich, aber dennoch harmonisch.

Der Kolonie verbunden

Die Biographie der Familie Röder ist eng mit der Kolonie verbunden. Daher lag der Gedanke nahe, die Bilder und Skulpturen im Kolonie-Museum auszustellen. Mit ihrer ersten Ausstellung ist für Nikola Röder ein großer Traum wahr geworden. Als die Idee zu der Ausstellung geboren wurde, äußerte sie spontan „Endlich werde ich berühmt“. Damit stand dann auch gleich der Titel der Ausstellung fest.

Die vierunddreißigjährige Nikola Röder lebt weitgehend selbständig zusammen mit drei weiteren jungen Frauen in einer von der Lebenshilfe Leverkusen e. V. betreuten Wohngemeinschaft in Opladen. Bis 2005 war sie Schülerin an der Hugo-

Kükelhaus-Schule und arbeitet seitdem in der Werkstatt der Lebenshilfe-Werkstätten Leverkusen/Rhein-Berg gGmbH in Quettingen. Neben dem künstlerischen Gestalten interessiert sie sich auch noch für Musik und Tanz.



Die Ausstellung ist noch bis zum 31. August 2019 zugänglich. Das Kolonie-Museum ist samstags von 15.00 bis 18.00 Uhr und sonntags von 11.00 bis 13.00 Uhr sowie von 15.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Zwei runde Geburtstage



Am diesjährigen Christi Himmelfahrtstag (30. Mai 2019) vollendete **Hans-Peter Luxem** in der Wohnstätte Weiherfeld 1/1a sein siebzigstes Lebensjahr.

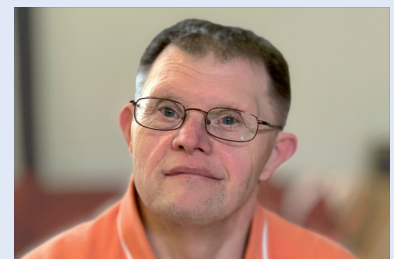
Der gebürtige Leverkusener nahm nach seiner Schulzeit eine Tätigkeit in der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) in Bürrig auf. 1988 wechselte er

in die WfbM nach Quettingen, wo er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Bereich Verpackung tätig war.

Täglich nimmt er an dem Angebot der Seniorenbetreuung teil und hält sich mittels Fernsehen und Zeitungen über das Zeitgeschehen auf dem Laufenden. Zu seiner Schwester und Ihrer Familie pflegt er regelmäßigen Kontakt.

Am 13. Juni 1949 wurde **Manfred Herzog** in Memmingen (Bayern) geboren und feierte nun seinen 70. Geburtstag in der Wohnstätte Stegerwaldstraße 4, in der er seit 1988 wohnt.

Er besuchte die Schule in Leverkusen



und lernte Lesen und Schreiben. Diese Fähigkeiten hat er sich bis heute erhalten. Der sehr gesellige Rentner liebt deutsche Volksmusik, schöne Kleidung, gutes Essen, Märchen- und Tierbücher und die Katzen (Kimba und Wölfchen) seiner Schwester. Er ist stets hilfsbereit und freundlich, aber niemals schlecht gelaunt.

40 Jahre Leverkusener Stadtmusikanten - Großes Jubiläumskonzert in der Musikschule

40 Jahre „L Leverkusener Stadtmusikanten“ (LSM)! Dieses Jubiläum wollen die LSM mit Ihnen und Euch feiern.

Stadt Leverkusen eingeführt. 16 Jahre später, wir schreiben das Jahr 1998, wurden die LSM als „Freizeit- und Kulturein-

viel Engagement und mit ausgeprägtem Teamgeist dabei sind. Von großer Bedeutung ist aber auch, dass die Musikschule seit vielen Jahren über Lehrkräfte verfügt, die speziell für diesen Aufgabenbereich ausgebildet sind. Diese erfahrenen Musikpädagogen sorgen dafür, dass die Mitglieder der LSM ihre musikalischen Fertigkeiten entdecken und entwickeln können.

Zuversichtlicher Blick

In diesem Geiste und mit vielen neuen Ideen blickt diese für Leverkusen einmalige Musikgruppe mit viel Zuversicht auf die vor ihnen liegenden Jahre.

Die LSM laden Sie und Euch herzlich zum Jubiläumskonzert anlässlich ihres 40jährigen Bestehens am

**Samstag, 28. September 2019,
18.00 Uhr,**

in den großen Saal der

**Musikschule
der Stadt Leverkusen,**

Friedrich-Ebert-Straße 41, nach
51373 Leverkusen-Wiesdorf ein.



Neuer pädagogischer Gedanke

Alles begann im Jahr 1979, als Winfried Mauel und Günter Hupperten, die beide als Werkstufen-Lehrer an der „Schule für Geistig Behinderte“ im Heilpädagogischen Zentrum tätig waren, die Idee hatten, Menschen mit und ohne Behinderung zu einem gemeinsamen aktiven Musikerleben zusammenzuführen. Später nahmen sie eigens zu diesem Zweck auch an einer speziellen Fortbildung teil.

Zu dieser Zeit war das ein völlig neuer pädagogischer Gedanke. Der heute selbstverständlich genutzte Begriff der „Inklusion“ war damals noch völlig unbekannt. Mauel und Hupperten wollten Zeichen setzen, in dem sie neue Wege und Möglichkeiten ausprobierten. Und sie hinterfragten die bis dahin geltenden Vorstellungen und Regeln des „Musikmachens“.

Teil der Lebenshilfe

In der Folge wurde 1982 erstmals Musikunterricht für Menschen mit Behinderung an der Musikschule der

richtung“ ein Bestandteil der Lebenshilfe Leverkusen e.V.

Weitere 20 Jahre später, im Jahr 2018, wurde diese Kooperation über die Lebenshilfe hinaus auch auf die Musikschule der Stadt Leverkusen erweitert.

Unvergessene Highlights

Die vergangenen 40 Jahre waren für die LSM geprägt durch vielfältige musikalische Erlebnisse. Gemeinsames regelmäßiges Proben und Musizieren ist zwar die Grundlage, doch wie für alle Musiker, so sind natürlich auch für die Stadtmusikanten öffentliche Konzerte das „Sahnehäubchen“ ihres kreativen Schaffens. Unvergessene Highlights waren die Auslands-Konzertreisen nach Kerkrade, Holland („Wereld Muziek Concours“) sowie in die Partnerstadt Villeneuve d'Ascq, Frankreich.

Mit Leidenschaft und Energie

Wohl jedem dürfte klar sein, dass ein solch nachhaltiges und erfolgreiches Projekt nur möglich ist, wenn alle Beteiligten mit großer Leidenschaft, mit sehr

Mit dabei sind auch andere musikalische Freunde: „Badabumm“ - eine Kooperation mit der Hugo-Küchelhaus-Schule sowie „Livin' Life“ - eine Kooperation mit der Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

Die LSM freuen sich sehr auf dieses Konzert. Und sie freuen sich vor allem darauf, mit Ihnen und Euch diesen besonderen Abend erleben zu dürfen.

Musikalische Grüße senden die Leverkusener Stadtmusikanten.

Lebenshilfe NRW kritisiert Auffassung der Landschaftsverbände

Lebenshilfe NRW kritisiert den Versuch der Landschaftsverbände sich der Teilhabeleistungen beim stationären Krankenhausaufenthalt von Menschen mit Behinderung zu entledigen. Es braucht nicht weniger Eingliederungshilfe sondern mehr. Dr. Ursula Ohndorf (Lebenshilfe Köln) schlägt Koordinationsstellen vor, um die Situation insgesamt zu verbessern.

Am 3. April dieses Jahres traf sich in den Räumen der Lebenshilfe Leverkusen e. V. die Behinderten- und Patientenbeauftragte des Landes NRW, Claudia Middendorf, mit Vertretern der Lebenshilfe, um

der Eingliederungshilfe, hier muss für alle Beteiligten noch viel mehr Klarheit bei der Begrifflichkeit geschaffen werden“, betonte Doris Langenkamp, Landesvorstandsmitglied der Lebenshilfe NRW. „Wir haben oft die Erfahrung gemacht, dass die von uns unterstützten Menschen durch fehlende Teilhabeleistungen während des Krankenhausaufenthaltes in einer schlechteren Verfassung zurück nach Hause kommen, als sie hinein gekommen sind. Die Fachleistungsstunden dürfen bei einem stationären Krankenhausaufenthalt nicht automatisch geringer werden, vielmehr müssten sie sich erhöhen aufgrund der besonderen Situation“, sagte Langenkamp.

Aufgaben der Landesbehinderten- und Patientenbeauftragten:

- die Anwaltschaft für die Belange erkrankter Menschen und ihrer Angehörigen übernehmen,
- geeignete Beratungs- und Unterstützungsangebote vermitteln,
- Beschwerden und Erfahrungen von Patientinnen und Patienten aufgreifen und bündeln,
- Probleme im System sichtbar machen.



Claudia Middendorf (dritte von links) bei der Lebenshilfe Leverkusen e. V.

über die Versorgung von Menschen mit Behinderung im Krankenhaus zu sprechen. Die Vertreter der Lebenshilfe, die sich aus Angehörigen von geistig beeinträchtigten Menschen, Ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern zusammensetzen, äußerten gegenüber der Beauftragten ihren Unmut darüber, dass die beiden Landschaftsverbände in den laufenden Landesrahmenvertragsverhandlungen sich der Zuständigkeit der Assistenz entledigen wollen. Die Lebenshilfe machte allerdings auch konstruktive Vorschläge, die zu Verbesserungen beim Krankenhausaufenthalt von Menschen mit geistiger Behinderung führen können.

„Der Assistenz-Begriff führt beim stationären Krankenhausaufenthalt häufig zu Unklarheiten, da er überwiegend aus der Sicht der Pflege betrachtet wird. Uns geht es vor allem um die Assistenzleistungen

Menschen mit einer geistigen Einschränkung benötigen oft ihnen vertraute Begleitungen. Häufig übernehmen Angehörige diese Aufgabe. Doch der Personenkreis, den die Lebenshilfe vertritt, wird - glücklicherweise - immer älter, daher können Angehörige die Begleitung oder Assistenz oft nicht mehr übernehmen, weil ihnen dies beruflich nicht möglich ist oder sie selber in einem hohen Alter sind. Wenn Bewohner aus stationären Wohnangeboten kommen, kann diese Begleitung nicht einfach von den hauptamtlichen Mitarbeitern übernommen werden, weil diese dann in den Einrichtungen für andere Menschen fehlen, die Unterstützung benötigen. Nach Auffassung der Lebenshilfe muss die Eingliederungshilfe dort erfolgen, wo der Mensch ist, also notfalls im Krankenhaus. So schreibt es auch das Bundesteilhabegesetz vor.

Middendorf zeigte hierfür großes Verständnis und lobte das hohe ehrenamtliche Engagement der Lebenshilfen. „Ich werde dies in den nächsten Gesprächen mit den Vertretern der Landschaftsverbände ansprechen“, erklärte sie und liess erkennen, dass sie mit der Haltung der Landschaftsverbände nicht einverstanden ist. Aufmerksam verfolgte Middendorf die Schilderungen von nicht funktionierendem Patientenmanagement. Hier sagte sie zu, dies beim nächsten Treffen mit den Vertretern der Krankenhausesellschaften kritisch anzusprechen. Die Beauftragte erläuterte den Anwesenden auch die Pläne zu einer umfassenden Krankenhausreform, die NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann plant. Dabei soll die Beteiligung der Selbsthilfe in den Vorbereitungen der Gesetzesvorlage eine wichtige Rolle spielen, so der Wunsch vom Minister und der Patientenbeauftragten.

Die Mutter einer beeinträchtigten Tochter, Ärztin und Vorstandsmitglied der Lebenshilfe Köln, Dr. Ursula Ohndorf brachte die Idee eine Koordinationsstelle in jedem Krankenhaus zu installieren ins Spiel. „In Berlin gibt es dazu ein sehr gutes Pilotprojekt am Königin Elisabeth Krankenhaus. Von einer solchen Koordinationsstelle können viele Patientengruppen profitieren, Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen, demente aber auch schlicht ältere Menschen“, sagte Ohndorf. Middendorf hörte bei ihren Ausführungen aufmerksam zu.

IMPRESSUM

Herausgeber: Lebenshilfe Leverkusen e. V.
Geschäftsstelle und Verwaltung:
Steinstraße 57a, 51379 Leverkusen

Telefon: (0 21 71) 58 08 - 0, Telefax: (0 21 71) 58 08 - 28
E-Mail: geschaeftsstelle@lebenshilfe-lev.de Internet: www.lebenshilfe-lev.de
Redaktion: U. Müller, M. Voogd
Beiträge: A. Marasch, R. Müller, U. Müller, Lebenshilfe NRW, M. Voogd
Layout: M. Voogd
Fotos: T. Brettschneider, Lebenshilfe-Werkstätten Leverkusen/Rhein-Berg gGmbH, M. Voogd

Jede Verwertung wie Abdruck, Wiedergabe oder weitere Veröffentlichung der Inhalte dieser Ausgabe des LH-Magazins bedarf der ausdrücklichen Genehmigung der Lebenshilfe Leverkusen e. V.
Namentlich gekennzeichnete Artikel entsprechen nicht unbedingt der Meinung der Redaktion.